

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **25 (1869)**

Heft 41

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postherri.

Honny soit qui
mal y pense.



25. Bd.
1869.

N^o 41.
9. October.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Eidgenössischer Bettelbrief.

Wir, der hohe Rath der Sieben, so da gesetzt ist über ganz Helvetien und thronet im Bundeshaufe zu Muzopolis,

in Betracht die Briefträger Helvetiens leider Menschen sind, welche — wie andere Leute — täglich zu Mittag essen möchten;

in Betracht eine große Zahl unter denselben sich sogar die Kommllichkeit des Heirathens erlaubt hat, und deren Ehegesponse sammt Sprößlingen leider auch nicht von der Luft leben können;

in Betracht ein hohes Parlament des helvetischen Bundes so und so viele tausend Fränkz zur Aufbesserung der Gehalte der Postangestellten bewilligt hat;

in Betracht vorgenannte Klasse der Briefträger im irrthümlichen Wahne steht, es gebühre ihr ebenfalls ein Antheil an den vom hohen Kongreß bewilligten so und so vielen tausend Fränkz;

in Betracht endlich jedem Einwohner Helvetiens, der bei der Post auf eine Zeitung abonnirt hat, diese Zeitung franko in's Haus gebracht werden soll;

verordnen hiemit wie folgt: —

1. Jedem helvetischen Briefträger soll nicht nur erlaubt, sondern befohlen sein, jeden Bürger und Einwohner Helvetiens, der bei der Post auf eine Zeitung abonnirt hat, vierteljährlich einmal anzubetteln.

2. Jeder helvetische Zeitungsabonnent ist verpflichtet, seinem Briefträger per Quartal ein Almosen von 5 bis 10 Centimes zu verabreichen.

3. Benannten Zeitungsabonnenten ist freigestellt, benanntes Almosen von 5 bis 10 Centimes vierteljährlich vom üblichen den Briefträgern gereichten Neujahrstrinkgeld abzuziehen, oder aber das Neujahrstrinkgeld des Gänzlichen abzuschaffen.

4. Jedem helvetischen Briefträger soll zur Vermeidung von Konflikten mit der Polizei solcher Ortschaften, wo das Betteln verboten ist, ein Exemplar dieses Bettelbriefes zugestellt werden; und ist derselbe mit dem großen Bundesiegel und der Unterschrift des Bundespräsidenten zu versehen.

Gegeben in Muzopolis am Tage Lazari.

(L. S.) Der hohe Rath der Sieben.

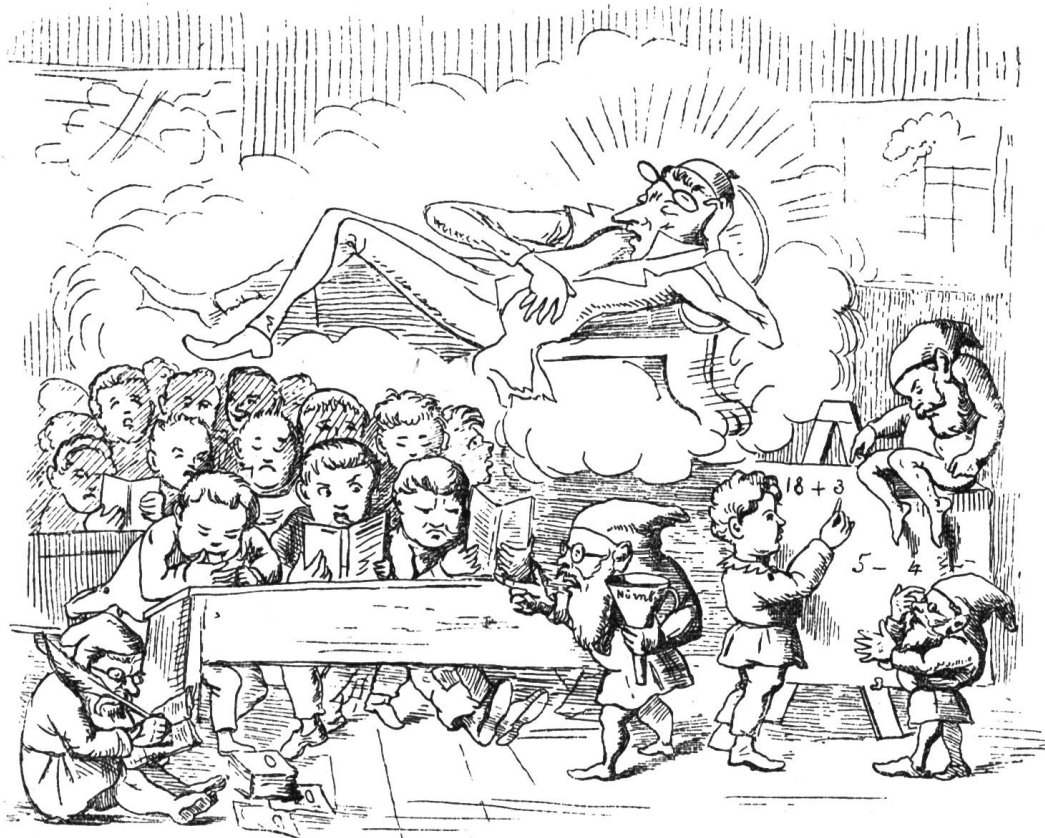
Die Heinzelmännchen und der Schulmeister Bakel.

(Den 1200 in Basel sich versammelnden schweizerischen Lehrern gewidmet.)

Wie war's doch in der Schul vordem
Mit Heinzelmännchen so bequem!
Der Dorfschulmeister legte sich
Hier auf die Bank und pflegte sich.

Da kamen bei Nacht,
Eh's Bakel gedacht,
Mit Dintengeschirren
Zum Hestforrigieren
Die Zwerge
Bom Berge,
Durchlasen und stuzten,
Wann Regeln nichts nutzten;
Sie rötheten tüchtig,
Wenn Buben zu stüchtig

Manch' Wort überhüpften,
Das i nicht betüpfsten,
Die Komma vergaßen
In Sätzen und Phrasen.
Sie putzten die Brillen
Und schimpfsten im Stillen,
Gerietten in Schrecken
Ob Kleren und Böcken,
Punktirten, erbösten,
Durchstrichen, randgloßten
Und mahnten am Schlusse
Zur Bess'ung und Buße.
Und eh' der Bakel noch erwacht,
War alle Arbeit schon vollbracht.



Oft blieb der Bakel Nachmittags
Zu Haus und schnarchte wie ein Dachs.
Es ist ja Niemand auf der Welt,
Der schon um ein's gern Schule hält.

Nun ersetzten die Geister
Den armen Schulmeister,
Die Zwerge
Bom Berge.

Den Stecken in Händen
Gieng's an die Traktanden:
Sie spitzten die Feder
Auf Bakels Katheder,

Dozierten das Wesen
Bom Schreiben und Lesen,
Traktierten die Fiebel,
Kanisi und Bibel,
Sezierten die Dichter
Mit Nürenbergs Trichter.
Sie rechneten tüchtig
Und zifferten richtig,
Erklärten, verglichen
Mit Ganzen und Brüchen.
Umfaßten beflissen
Das ganze Weltwissen:

Stilistische Regel
Nach Fichte und Hegel,
Moral und Geschichte
Nach Hegel und Fichte,
Verfassungsdogmatik,
Meidingers Grammatik,
Methodik und Logik
Aus Wurst's Pädagogik.
Kurz — Weisheit getrieben
Ward da nach Belieben ;
Auch Singen und Beten
War köstlich vertreten.
Und eh' der Bakel aufgewacht,
War all' dieß Pensum hübsch vollbracht.

Und wenn der bösen Bubenschaar
Erzlegelei zu strafen war,
Rief er: Quos ego! will euch schon!!
Und schickt' als Exekution
Dhn' Kost und Speesen,
Dhn' Federlesen
Die Zwerge
Vom Berge.

Die gaben für Schwazen
Maulschellen und Tazen,
Ohrfeigen den Schwänzern,
Arrest den Faullenzern.
Es sauste den Kindern
Die Birke am Hintern
Zur Straf unablässig
Ganz rynnifermäßig.
Sie zwickten und hackten
Die Kerls auf den Nackten,
Sie spannten die Hoson
Den Kleinen und Großen.
Dem Zischer und Farzer
Diktirten sie Karzer.
Sie rupften und zupften,
Sie schmissen und schupften,
Sie streckten die Ohren,
Wer gar muß geschoren.
In allen vier Ecken,
Im Maul einen Stecken,
Da konnte man sehen
Sie knie'n oder stehen,
Und eh' der Bakel aufgewacht,
War Alles sauber abgemacht.



Jetzt muß er sich quälen,
Selbst rechnen und zählen,
Selbst Hest korrigieren
Und Schlingel abschmieren.

Muß selbst beorfeigen,
Muß orgeln und geigen,
Muß protokollieren,
Gemeindschrift führen,

Gefang instruiren,
 Verfassung dozieren,
 Journal redigieren,
 Verein präsidieren,
 Die Kerls unterrichten
 In Vieh- und Obstzuchten,
 Petitionieren
 Für höh're Gebühren.
 Wenn man nicht aufbessert,
 Die Pflicht nur vergrößert,

Thun wir revolozzen
 Nicht mehr pestalozzen,
 Veräben auch Tüke
 Und machen auch „Stricke“
 Wie Seidenarbeiter
 In Basel und weiter,
 Wie Schneider und Drucker
 Und andere Schlucker.
 O kommt wieder, Zwerge,
 Vom Berge!!

Der Postheiri an den Zuriheiri.

Wertheſter confrater in partibus infidelium!

Was für Verferker sind denn auch die Athener geworden! Ich sage Verferker; denn die Amerikaner übertrefft Ihr bereits in der Kultur. Sure Caiffiers laufen mit Deficitz in die weite Welt, gegen welche die amerikanischen Cassa-Deficitz wahre Bagatellen sind. Und Dir, wie ist es Dir gegangen? Steigt Dir ein solcher Verferker mit einem Revolver auf die Bude und will Dich über den Haufen schießen. Wenn Dieses Mode wird, werden wir uns Hemden aus Stahlringen à la Bismark machen lassen und unsere Journäler, stets von Bajonetten umgeben, schreiben.

Aber laß Dir Etwas in's Ohr sagen, werther Confrater. Ein geheimes Schadenfreudeli hat mir Dein fataler Casus doch gemacht. Erinnerst Du Dich noch, was Dein siamesischer Zwillinge-Bruder, der Landbote von Winterthur, vor einigen Wochen gesagt hat? Es war zur Zeit, als die honoluleische Regierung einen Häpplig wegen einem mathematischen Theologen hatte. Da schrieb Dein Zwillinge-Bruder, die Regierung von Honolulu habe kein Courage, sonst würde sie den Mathematiker gegen Himmel und Hölle aufrecht halten. Das war schön gesagt, und ich dachte, der Winterthurer Landbote hat Haar an den Zähnen, wie keiner. Und jetzt, werther Confrater, lassst Du Dich von einem ungeladenen Revolver in's Bockshorn jagen, ärger als der bekannte Wiener-Herr in Hebel's Schatzkästlein und in Chamisso's Gedicht. Erkläre mir, Graf Drindur, diesen Zweispalt der Natur! Und noch Etwas. Bei der gleichen Gelegenheit

sagte Dein Landbote, die Regierung von Honolulu hätte eher sich stürzen, als die Meinungsfreiheit unterdrücken lassen sollen. Ehrenvoller sei es, zu fallen, als Ungebührliches zu dulden. Das war wieder schön gesprochen, ganz wie ein alter Römer. Aber bist Du etwa gefallen als ein Märtyrer Deiner freien Meinung, oder hast Du Dir eine Erklärung in die Feder diktiren lassen, wie noch keine gegeben worden ist seit Geßlers und Landenberg's Zeiten? Sieh, Confrater, das hat mir eine geheime Freude gemacht. Ich halte zwar im Allgemeinen nicht viel auf der species homo sapiens und habe auf meiner mehrjährigen Briefträger-Laufbahn zur Genüge erfahren: „Je größer das Maul, desto kleiner der Mann.“ Bei Dir hätte ich nun zuerst eine Ausnahme von meinem Erfahrungssatz gewünscht; daß Du nun bei der ersten Prüfung so klein Dich gezeigt hast, hat mir eine böshafte Freude gemacht: Du bist nicht besser als die übrigen!!

Ich denke, Du wirst Dir diese unangenehme Erfahrung merken, und wenn bei künftiger Gelegenheit Dir Dein Mund wieder wässern sollte nach hochtrabenden Worten, so wirst Du zur rechten Zeit an den Toblerischen ungeladenen Revolver Dich erinnern und zahm und „tugelig“ werden, wie andere Menschenkinder auch, was ich Dir alles von Herzen wünsche.

Lebe wohl und behalte mich lieb, wie bisher.

Dein wohlaffectionirter

Henry de la poste.

Briefkasten. R. H. in B. Wir haben von der Thatsache Notiz genommen und glauben, sie richtig erklärt zu haben. — E i g e n g e w ä c h s w i r t h. Wir beeilen uns, Ihr garantirtes Eigengewächs unsern Lesern aufzutischen. — K ö b b i. Mit der Gastfreundschaft in G. verhielt es sich nicht ganz so, wie dir relatirt wurde. — D. a Ch. Mille grazie! — X. X. M. Wir haben uns eine kleine Redaktionsveränderung erlaubt. — G e i ß e l m e i e r. Freundlichen Gruß! Ein hübsches pendant liefert Limmat-Athen. — A n o n y m u s. Nr. 264 der N. preuß. J. J. haben wir durchgesehen, aber unter der Rubrik „Civilstandsnachrichten“ nichts Absonderliches gefunden. Vergessen Sie ein andermal die Frankomarte nicht. — H. F. in L. Bon! Warten Sie auf unsre nächste Nummer. — J. M. G. in B. Wir kennen die betreffende Persönlichkeit weder vom Hören noch vom Sehen und wissen also nicht, ob sie den Geißelstieb verdient. — A. S. à F. Merci! — J. J. in W. Dank für den angemessenen Beitrag zu unsrer Mustersammlung. — Z ü r c h e r i m G r i l. Für einen Appenzeller Gemsgäger sind 25% Steigung ein Kinderspiel!

 Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Feuilleton.

Klassische Uebertragung

Meier: Bin da neulich bei einer der großen Gesundheitsverbesserungs- und Portemonnaieerleichterungsanstalten Culturienz vorbeigereist. Kam zum Eingang eines Landgutes, da stand zu lesen:

„Verbotener Durchpaß“

und unten daran als Uebersetzung:

«Entrée permise aux étrangers.»

Dreier: Du glaubst, das sei falsch? Schief gewickelt, Meierchen! Wer's französisch liest, darf hinein, denn der ist ein Wesen höherer Gattung. Nur für das simple Landeskind, welches deutsch liest, ist der Eingang verboten.

Neuestes aus Persopolis.

Nachdem endlich der Kaiser einer späten Besserung sich wirklich zu erfreuen scheint, hat die Kaiserin ihre längst projekirte Reise angetreten. Ihren kaiserlichen Gemahl in bester Gesundheit

wiederzufinden, wird sie nach ihrem Besuch bei den hl. Stätten in guter Hoffnung vom Padischah, der während ihres Aufenthaltes am goldenen Horn eine an tausend und eine Nacht erinnernde Gastfreundschaft zu entwickeln gedenkt, Ende des Monats in die Tuilerien zurückkehren, was zur Consolidirung der Dynastie nicht wenig beizutragen verspricht.

Mißverständnis.

Dreier: Die Anhänger des „Collectiv-eigenthums“ in Zürich haben erklärt, daß sie es nicht so böß meinen. Nur im Prinzip wollen sie das Privateigenthum aufheben, mit der Anwendung jedoch noch zuwarten.

Meier: Meinst du den Kassier der Succursale der eidgenössischen Bank?

Dreier: Nein, der hat das Prinzip bereits angewendet.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen alle soliden Annoncenbureaux, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Für Bierbrauereien!

Neue russische Sardinien per Fäßchen Fr. 7. 50.

Carl Haase, St. Gallen.

Einzig gründliche Hilfe für

Nervenleidende,

besonders solche, die in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden an Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Synergie, Hypochondrie, Lähmungen, Sämrhoiden, Menstruations-Beschwerden, Schwäche der Geschlechtsorgane leiden etc., bietet das gediegene Büchelchen: „Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende“. Zuverlässigster Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken beiderlei Geschlechts, durch Mittheilung eines einfachen, wohlfeilen Heilverfahrens und in allen Fällen erprobten Mittels. Zu beziehen durch jede Buchhandlung für nur 1 Fr., in Solothurn und Bern bei Jent und Gassmann. (4)

Das treffliche Büchlein:

Der Magen,

eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für alle, welche diesem wichtigsten Organe wegen Schwäche und Leiden desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen, von

Dr. Wilh. Gzmann

(zweite Auflage), enthaltend: 1. Einleitung. 2. Der Magen und seine Beschaffenheit. 3. Der Zweck und die Thätigkeit des Magens. 4. Die Krankheiten des Magens und ihre Ursachen und 5. Die Vorbeugung und Beseitigung der Magenkrankheiten, ist zum Preise von 1 Fr. zu beziehen bei Jent & Gassmann in Solothurn und Bern.

Das Buch für Anstand und feines Benehmen.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung, in Solothurn und Bern bei **Jent & Gasmann** zu haben:

Der Führer im gesellschaftlichen Leben,
oder: **Was sich schiekt und was sich nicht schiekt.**

Eine Anweisung, wie man sich in Gesellschaften, bei Tisch, bei Besuchen, beim Tanze, bei Geburts- und Hochzeitsfesten, bei Beileidsbezeugungen u. s. w., als Wirth und als Gast höflich und anständig zu bewegen hat.

Nebst einer Reihe von Mustern zu mündlichen Anreden, zu Briefen, Billets, Karten, wie sie in den verschiedenen Verhältnissen vorkommen, mit den dazu passenden Antworten. (Zweite Auflage.) (Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr) Preis Fr. 2. 35.

In den Buchhandlungen von **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern zu haben:

(Zur Selbstanfertigung von Raketen, Schwärmern u. s. w.):

Der Luftfeuerwerker

oder gründliche Anweisung zur

Luftfeuerwerkerei,

als: Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln, bengalische Flammen, Frösche, Bienenkorb, Feuerräder, Kanonenschläge und viele andere Feuerwerkstücke.

Von **H. Loden.** Preis 2 Fr.

Die Selbstanfertigung der verschiedenen Stücke in diesem Buche ist so deutlich dargestellt, wie man es selten in einem andern ähnlichen Werke findet.

S. Rudolph's

Buch der Vortheile

und nützlichen Wunder, für Haushaltungen, Landwirthe, Künstler, Handwerker, Handeltreibende etc.; getreue Enthüllung von über 200 erprobten Rezepten, Vorschriften und Anleitungen, mittelst welcher ohne große Mühe und Zeitaufwand Jedermann ganz bedeutende ökonomische Gewinne erzielen kann. Das Buch kostet, bei 320 Seiten Inhalt und in Taschenformat, nur Fr. 1. 95 Cts.

Tremendt Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 70.

Nierix Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 35.

In der Buchhandlung von **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern werden Abonnemente angenommen auf:

Musikalische

Gartenlaube.

Hausmusik für Pianoforte und Gesang.

Herausgegeben von

Dr. Hermann Langer.

Wöchentlich zwei Musikbogen = 8 Seiten im Format der Keil'schen Gartenlaube.

Preis vierteljährlich in dreizehn Nummern oder drei Hefen nur 2 Fr.

Inhalt der ersten Nummer:

Notturno von C. Reinecke. (Neu.) — Moments musicaux von F. Schubert. Nr. 6 und Nr. 3. — Kinderstücke von F. Mendelssohn-Bartholdy. Nr. 1. — Wohin mit der Freud? Volkslied von F. Silcher. Für Gesang und Pianoforte. — Russische Volkshymne von F. Loeff.

Rob Boyvean L'affectedeur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Cassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Ekroseln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — Haupt-Depot für die Schweiz bei **Jent & Gasmann** in Solothurn.